

Editorial

Liebes Forum-elle-Mitglied, Liebe Leserin, lieber Leser

Alles neu macht der Mai... Für mich trifft das dieses Jahr tatsächlich zu. Im Mai 2016 durfte ich an der Delegiertenversammlung die ehrenvolle Wahl zur neuen Zentralpräsidentin des Forum elle annehmen. Das freut und ehrt mich sehr.

So präsentieren wir Ihnen hier das erste Bulletin in meiner Amtszeit. Interessante Themen und Frauen gibt es genug. Hingegen wird es leider immer schwieriger, genügend Inserenten zu finden. Es gibt also einiges zu tun.

Eines meiner Ziele ist es, dass wir an Bewährtem festhalten, die Vorstandsarbeit wertschätzen und uns gegenüber notwendigen Veränderungen trotzdem nicht verschliessen. Es gilt beispielsweise, die erarbeiteten Standards zu überprüfen, zu optimieren und zu ergänzen, damit insbesondere auch in den Jahresstatistiken Vergleichbarkeit und Einigkeit gegeben ist.

Ich hoffe auf Ihre Unterstützung in den nächsten Monaten und Jahren und bedanke mich für Ihr Wohlwollen.

Ihre Beatrice Richard-Ruf



Beatrice Richard-Ruf
Zentralpräsidentin

beatrice.richard@forum-elle.ch
www.forum-elle.ch

Inhalt

02 *Forum*
Aus den Sektionen.
Adressen/Impressum

04 **Gesprächsstoff**
Die amerikanische
Botschafterin Suzi LeVine
über ihr Leben in der
Schweiz.

10 *Porträt*
Gipfeltreffen mit der neuen
Zentralpräsidentin des Forum
elle: eine Begegnung auf
dem Stanserhorn

13 *Reportage*
Chantal Reusser
hat schon als Kind
Ländlermusik
gemacht. In
Meiringen führt sie
ein zauberhaftes Atelier mit
französischem Flair.



16 *Thema*
Ausflugstipps: Zürcher
Frauenspaziergänge, Wakker-
Preis für Rheinfelden,
Elektrowagen im Wallis.

*Sektion Schaffhausen***Grosse Reiselust in der Nordostschweiz**

An vier Tagen im April haben insgesamt 180 Teilnehmerinnen in Birsfelden die Firma Delica AG besucht. Delica ist ein Unternehmen der Migros-Industrie. Es verarbeitet Kaffee, Trockenfrüchte, Nüsse, Hülsenfrüchte, Gewürze und Trockenpilze. Zur Betriebsbesichtigung gehörten eine Präsentation der Firma durch Lernende im 1. und 2. Lehrjahr, ein grosser Rundgang und ein Mittagessen im Personalrestaurant. Danach ging es im Reiseкар zum Dreiländereck Basel und aufs Schiff zu einer zweistündigen Rundfahrt mit viel Information über die bekanntesten Häuser und Bauten der Stadt Basel.



Tour de Suisse

*Sektion Zürich***Korben, Dengeln, Flachsbrechen**

Im Reppischtal dreht sich das Wasser- rad wieder, dank einer Stiftung und eines Vereins, und v.a. dank dem aktiven Müller-Paar. In der Aumüli in Stallikon wird Dinkel gemahlen, Baumstämme werden zersägt, Küchentücher gewoben, hier wird gemostet und Schnaps gebrannt. Ein Pracht-Bauerngarten gehört dazu, und immer am Mühlttag wird altes Handwerk gezeigt: das Korben, Dengeln, Flachsbrechen, Schmieden, usw. Dreimal

mit insgesamt 120 Teilnehmerinnen organisierte die Sektion Zürich im Juni eine Führung. Die Aumüli wurde übrigens in einer Urkunde vom 16. Mai 1328 zum ersten Mal erwähnt, vor 676 Jahren...

*Sektion St. Gallen***Ein Hingucker und ein Jodelchörli**

Die St. Gallerinnen scheuen für ihre Generalversammlung jeweils keine Mühe. Die Tischdekoration ist bekannterweise jeweils ein Hingucker, zumal dieses Jahr das Motto auch noch «Frühling, bunt und farbig» hiess. Dennoch hat es das Tischdeko-Bild nicht in diese «Tour de Suisse» geschafft – das Kindertrachtenchörli Fürstenland war einfach zu süss. 287 Mitglieder nahmen an der GV teil.



Sektion Winterthur**Gemeinsam kochen – oder ab ins Salz**

Die Sektion Winterthur hat mehrere tolle Anlässe mit vielen guten Bildern eingeschickt. Zwei seien herausgegriffen: «Geschenke aus der Küche» hiess das Motto eines generationenverbindenden Kochabends. Acht Frauen aus verschiedenen Altersgruppen stellten zusammen kulinarische Geschenke her, wie etwa Chutneys oder exotische Konfitüren. Viel Spass beim Fotografieren hatte die Winterthurer Reisegruppe bei ihrem Besuch in den Rheinsalinen in Schweizerhalle. Weitere eindrückliche Bilder dazu gibt es übrigens auch auf der Website mit dem schlichten Namen salz.ch – ein Blick darauf lohnt sich.

**Sektion Oberwallis****Vorstand in der Weiterbildung**

Im Mai und Juni waren die Vorstände der Sektionen zu einer Weiterbildung eingeladen, bei der es ums Reden und Auftreten ging. An je einem halben Tag nahmen in Aarau 22 Vorstandsfrauen aus der Deutschschweiz und in Bern 10 aus der Romandie teil. Der Vorstand der Sektion Oberwallis reiste sogar «in corpore»

in die «Üsserschwiz». Die Oberwalliserinnen hatten nicht nur ein gutes Erlebnis zusammen, sondern im Seminar auch soviel gelernt, dass ihnen am selben Abend bei einem Vortrag im Claro-Weltladen bereits alle Unsitten auffielen, die man eigentlich nicht machen sollte: alle ääähhh und mmmh und das Ganze viel zu schnell und ohne Punkt und Komma. Es sei fast nicht auszuhalten gewesen. Wir freuen uns heute schon auf unseren nächsten Workshop. Die Weiterbildung diente der Vorbereitung auf den Forum elle-Tag.

Sektion Rätia**Entsorgung und Recycling**

Zwei gut besuchte und informative Anlässe erlebten die Bündnerinnen der Sektion Rätia in der Klubschule Migros Chur. Im Herbst ging es zuerst um Entsorgung, Recycling und Umwelt. Zwei Fachleute erklärten 30 Teilnehmerinnen die «Recyclingmaschinerie» der Migros und verschiedene Aspekte von CO₂-Verbrauch und Ökostromproduktion. Ausserdem wurde gezeigt, wie vielfältig rezyklierte Materialien wiederverwertet werden. Etwas später hielt Karin Kuhn vom Zentrum für Farbtherapie in Gais für 46 Teilnehmerinnen ein Referat über Wirkung von Farben auf den Körper – vom wärmenden Orange bis zum beruhigenden Dunkelblau.

Sektion Neuchâtel**Unbekanntes Basel**

Das Ziel war, die wenig bekannten Quartiere der Stadt Basel kennenzulernen. 21 Mitglieder der Sektion Neuchâtel erfuhren im Mai viel über die Geschichte des ersten Basler Quartiers, St. Alban Tal. Die Gruppe hat den Rhein mit der «Fähri» überquert und Kleinbasel erkundet. Und nach der Rheinschiffahrt kamen das Rathaus, das Münster und die Pfalz zum Zug.

Impressum

Herausgeberin: Forum elle, www.forum-elle.ch, nicht statutarisches Organ der Migros, parteipolitisch ungebunden und konfessionell neutral. **Text und Redaktion:** Christine Loriol, www.christineloriol.ch.

Layout und Druck: LD Media, Spreitenbach.



«Ich bin sehr zuversichtlich»

Suzi LeVine ist seit 2014 Botschafterin der Vereinigten Staaten für die Schweiz und Liechtenstein. Zusammen mit ihrem Mann Eric LeVine, einem Unternehmer und «Stay-at-home dad», hat sie Forum elle in ihrer Residenz in Bern zum Gespräch empfangen.

Frau Botschafterin, seit Sie in der Schweiz sind, bereisen Sie unser Land intensiv und berichten mit Fotos und Kommentaren darüber auf Facebook. Ist es die Person Suzi LeVine, die einfach wissen will, wo sie lebt oder ist es ein politisches Projekt?

Suzi LeVine: Ich bin Botschafterin für die ganze Schweiz und ganz Liechtenstein. Es ist wichtig, dass ich überall hingehge und Menschen treffe. Ich möchte hören, worum es den Leuten geht und ich möchte, dass alle einen Eindruck von der Person bekommen, die hier die Vereinigten Staaten repräsentiert.

Sie sind eine leidenschaftliche Kommunikatorin?

Suzi LeVine: Absolut. Und diejenigen, die ich nicht persönlich treffen kann, lade ich ein, mit mir online in Verbindung zu treten. Deshalb pflege ich meinen eigenen Facebook-Account und twittere selber. Ich glaube, das ist wichtig. Unsere Regierung möchte, dass Menschen in aller Welt so angesprochen werden. Wir sollen rausgehen ins Land und nicht nur in unseren Büros sitzen. Es ist auch wichtig, nicht nur mit anderen Diplomatinen und Diplomaten zu sprechen oder mit der Regierung und den Behörden. Wir sind hier, um zu zeigen, was Amerika bedeutet und worauf wir Wert legen. Und das kann man nicht nur von der Hauptstadt aus tun.

Und Sie warten nicht nur, bis Sie eingeladen werden, Sie gehen auch aktiv auf Ihre Gesprächspartner zu?

Suzi LeVine: Es ist eine Kombination von beidem. Einer der ersten, der mich via Facebook angesprochen hat, war ein Herr aus dem Tessin. Er lud uns als Familie zu einem Mountainbike-Rennen ein, das er und seine Organisation veranstalteten.

Und wie ist er auf diese Idee gekommen?

Eric LeVine: In ihrem Begrüssungsvideo für die Schweiz sagte Suzi: «Unsere Familie liebt es zu Wandern, zu Biken und draussen unterwegs zu sein. Gehen Sie auf meine Facebook-Seite und schlagen Sie uns vor, wohin wir gehen sollten.» Und er hat sich gemeldet.

Suzi LeVine: Ich wollte damit zeigen, dass wir offen sind und gerne zuhören. In der Schweiz mit

ihrer direkten Demokratie haben die Menschen mehr zu sagen als in den meisten anderen Ländern auf der Welt. Und das macht es umso wichtiger, in Verbindung zu treten – mit den Menschen ebenso wie mit der Regierung oder der Wirtschaft. Und manchmal nehmen eben auch wir Kontakt auf. Ich freue mich zum Beispiel auf den Alpbazug im Herbst in Appenzell.

«Wir sollen rausgehen ins Land und nicht nur in unseren Büros sitzen.»

Was hat Amerika davon? Was können Sie mit nach Hause bringen? Die Schweiz ist immerhin nur ein sehr kleines Land im Vergleich mit den USA...

Suzi LeVine: Eines der wichtigsten Worte in unserer Philosophie und in den Ansichten unserer Regierung ist together, zusammen. Ensemble, insieme. Und es kommt nicht darauf an, ob es sich um ein kleines oder grosses Land handelt. Es geht darum, wie man zusammen arbeitet. Es gibt so viele Bereiche, in denen unsere Partnerschaft wertvoll ist – ob es darum geht, Ebola zu bekämpfen oder ob es darum geht, unsere wirtschaftlichen Verbindungen zu stärken.

Und in Washington will man wissen, was Sie hier tun?

Suzi LeVine: Sicher! Ich gebe Ihnen am Thema Berufslehre ein Beispiel, wie wir wirtschaftlich zusammenarbeiten. Wir haben



Präsident Obama mit Suzi und Eric LeVine.

grosse Anstrengungen unternommen, um den Vereinigten Staaten zu helfen, vom Schweizer Modell zu lernen. Es gibt in den USA rund 6 Millionen Jobs, die nicht besetzt sind, weil Berufsleute mit den entsprechenden Qualifikationen fehlen. Wir müssen sie ausbilden. Und wir denken, dass die Berufslehre dafür ein wichtiger Weg ist. Wir haben erreicht, dass Schweizer Unternehmen, die bereits in den USA tätig sind, ihr Wissen mit uns teilen. Im Februar konnte ich mit der Zurich-Versicherungsgruppe in Chicago ein neues Berufslehre-Programm eröffnen, in Kooperation mit dem örtlichen College. Die Teilnehmenden werden drei Tage in der Woche bei Zurich in der Ausbildung sein und drei Tage am College studieren. Und nach ihrer Ausbildung werden sie die entsprechenden Fähigkeiten haben, einen Job, ein Einkommen und einen Schulabschluss, mit dem sie auch an eine Universität gehen können.

Das muss aber für Sie sehr befriedigend sein!

Suzi LeVine (lacht): Es ist mehr als befriedigend! Es bedeutet, die Welt zu verändern. Und darum liebe ich es auch so, hier in der Schweiz zu sein. Die Schweiz ist ein Land, in dem die ganze Welt sich begegnet. Einerseits wegen seiner zentralen Werte, andererseits wegen seiner Neutralität. Und die Möglichkeiten, etwas zu verändern, nicht nur in unseren beiden jeweiligen Ländern, sondern weltweit, sind gross.

Wie kam es zu Ihrer Berufung? Hat Präsident Obama Sie gefragt, ob Sie in die Schweiz gehen wollen oder hat er Sie einfach hierher beordert?

Suzi LeVine: Ich wurde von jemandem aus dem Team des Präsidenten angefragt.

Und was haben Sie gesagt?

Suzi LeVine: Was würden Sie sagen?! – Ich erinnere mich noch



© Foto: U.S.-Embassy, Bern

ganz genau: Ich sass in meinem Wagen auf einem Parkplatz vor einem meiner Lieblingsrestaurants in Seattle. Ich hatte gerade ein Gespräch mit einer Freundin beendet, als noch einmal ein Anruf kam. Mit unterdrückter Nummer! Die Stimme sagte: «Würden Sie in Betracht ziehen, die Aufgabe als Botschafterin in der Schweiz anzunehmen?» Ich hörte einen Moment auf zu atmen und sie sagte: «Haben Sie eine Antwort?» Ich sagte: «Ja.» Sie fragte: «Müssen Sie noch mit Ihrem Mann sprechen?» Und ich sagte: «Nein.» Ich wusste, dass er diese Entscheidung unterstützen würde. Ich war überwältigt, das hatte ich nicht erwartet.

Eric LeVine, Sie sind und waren Unternehmer. Wurden Sie durch die Annahme dieser Botschafter-Aufgabe zu einem «Stay-at-home dad», zu einem Hausmann?

Eric LeVine: Ja. Wir haben uns in den frühen neunziger Jahren bei

Microsoft kennengelernt. Es war eine wirklich aufregende Zeit. Suzi verliess das Unternehmen ein paar Jahre früher als ich. Ich blieb 13 Jahre und machte mich dann selbstständig, um mein eigenes Unternehmen aufzubauen. Wir hatten damals schon zwei Kinder. Ich habe zwar viel gearbeitet, aber ich war zuhause. Und als die Anfrage von Präsident Obama kam, war klar: Was ich tue, kann ich überall auf der Welt tun. Wir wussten aber auch, dass Suzi sehr viel Arbeit haben würde und ich vor allem derjenige sein sollte, der bei den Kindern ist. Und jetzt bin ich eben offiziell ein «Stay-at-home dad». Wir waren schon immer sehr flexibel. Was immer wir tun, es betrifft die ganze Familie – auch den Hund übrigens!

Sind Sie in Ihrem Freundeskreis die einzigen, die dieses Familienmodell leben?

Suzi LeVine: Ich weiss gar nicht. Aber ich stelle mir vor, dass mit der

Das amerikanische Botschafterpaar mit einem Lehrling der Ems-Chemie AG in Domat/Ems (Bild Mitte) und Familie LeVine im Verkehrshaus Luzern, mit Direktor Martin Bütikofer.

Migros-Marken: Wie die Schweiz es liebt.



Michael Erismann,
Projektleiter Frey

VON UNS.
VON HIER.



Um den Lieblingsgeschmack eines ganzen Landes zu treffen, sind über 10 000 unserer Produkte hier entwickelt und hergestellt worden. Denn was uns am Herzen liegt, machen wir selber.

MIGROS

Ein **M** einzigartiger.

Zeit immer selbstverständlicher wird, dass einmal die Frau vorangeht und ein andermal der Mann. Die Unternehmen haben erkannt, dass es wichtig ist, Talente zu finden und zu halten. Bei vielen Paaren haben heute beide eine gute Ausbildung und Fähigkeiten. Ich war von 2005 bis 2009 zuhause mit den Kindern. Danach wollte ich wieder arbeiten, 2012 war ich wieder zuhause und Eric voll berufstätig. Und jetzt sind wir hier. Wir haben einfach immer getan, was nötig und wichtig war.

«Ich bin sehr zuversichtlich und positiv. Und ich bin hoffnungsvoll bezüglich der Ressourcen, die wir heute haben.»

Sie haben einen Sohn und eine Tochter, die jetzt diese Art Rollenbilder erleben.

Suzi LeVine: Ja! Sie haben ihre eigenen Träume. Aber beide wissen, dass sie ihren eigenen Weg gehen können.

Eric LeVine: Wir sprechen heute noch häufig über Genderfragen und Diversität. Und manche Leute sind verwirrt, wenn die Rollen wechseln. Ich bin selber sehr klassisch aufgewachsen. Aber ich möchte nicht bestimmen, wer oder was unsere Kinder werden sollen. Ich möchte, dass sie für sich etwas erreichen, aber es muss von ihnen ausgehen. Unsere Tochter will jetzt

gerade Roboter entwerfen. Oder Mode. Sie zeichnet viel. Toll! Ihre Mutter hat ja auch englische Literatur und Raketenwissenschaft studiert. Unser Sohn hingegen möchte Lehrer werden, zurzeit mit Schwerpunkt Mathematik. Aber er ist jetzt auch seit einer Weile Babysitter. Und er ist ein so liebevoller Junge, wenn er mit kleinen Kindern zusammen ist. Wer weiss, was er daraus macht.

Was wird diese Generation in die Gesellschaft einbringen?

Eric LeVine: Es wird immer noch viel zu viel Talent nicht genutzt, vor allem das Talent von Frauen. Denn Frauen sind an vielen Orten noch immer stark untervertreten. Wenn wir unsere Kinder erziehen und dabei nicht darauf bestehen, wer wann zuhause ist und wer wann im Beruf, wenn wir das etwas flexibler angehen, dann werden wir mehr erreichen.

Suzi LeVine: So können wir kreativer sein, innovativer und effektiver in dem, was wir tun. Ich bin sehr zuversichtlich und positiv. Ich bin hoffnungsvoll bezüglich der Ressourcen, die wir heute haben und der Fortschritte, die möglich sind. Nicht nur mit unseren eigenen Kindern. Wenn ich Kinder treffe, in der ganzen Schweiz und Liechtenstein, oder auch Studierende: Sie haben so vieles gemeinsam, sei es in ihrer Kreativität oder auch in anderen Dingen. Es geht darum, dass wir dieses Potenzial freisetzen. Und das begeistert mich.

Wenn wir daran zweifeln, ob die Welt Fortschritte macht, müssten wir auf die Jungen schauen?

Suzi LeVine: Unbedingt!

Suzi LeVine

ist seit 2014 Botschafterin der Vereinigten Staaten für die Schweiz und Liechtenstein. Sie lebt mit ihrem Mann Eric, ihren beiden Kindern und ihrem Hund in der Botschafter-Residenz in Bern. Sie wurde 1969 geboren und kommt aus Seattle. Eric LeVine war lange Jahre Software-Entwickler bei Microsoft und hat später ein Internet-Weinhandelsunternehmen gegründet.

Voilà: Ihre neue Präsidentin

Beatrice Richard-Ruf ist seit Mai Zentralpräsidentin des Forum elle. Sie lebt in Stans und war dort viele Jahre aktive Politikerin: im Landrat und im Gemeinderat. Sie ist tüchtig, unerschrocken und eine fröhliche Natur. Und sie findet: «Wir Frauen müssen auch zusammenhalten.»



«Auf dem Stanserhorn!» sagte Beatrice Richard-Ruf sofort, als es darum ging, wo das Gespräch für dieses Porträt stattfinden sollte. Natürlich: An die frische Luft und nach oben. Beatrice Richard-Ruf bringt ihren jungen Hund mit und selbstverständlich auch die Billette. Die Fahrt auf der offenen Cabrio-Seilbahnkabine ist sensationell, und jeder Zweite, der uns begegnet, sagt: «Hoi, Beatrice!»

Beatrice Richard-Ruf war im Verwaltungsrat der Stanserhornbahn, ein Mandat, das sie abgegeben hat, als sie im Frühjahr aus dem Gemeinderat Stans zurücktrat. «Ich wollte nie eine Sesselkleberin sein.» Jetzt ist sie Zentralpräsidentin des Forum elle. Im ersten Amtsjahr will sie erst einmal eine Standortbestimmung machen und alles anschauen. «Die Frage ist: was kann man erfüllen? Ich will zuerst hineinhören und herausfinden, wie wir die Verbundenheit der Sektionen erhalten können.» Ego-Geschichten liegen ihr nicht: «Man muss die Gewissheit haben, entbehrlich zu sein. Pflicht einer guten Präsidentin ist, den Vorstand so zu organisieren, dass es

auch ohne sie geht.» Dazu gehört auch das Ringen um Wege und Ziele, vielleicht auch Widerstand. «Aber damit kann ich umgehen.» Und wenn alles einmal zuviel wird? «Dann nehme ich mich etwas zurück, schaffe Distanz und gehe in die Berge. Danach schaue ich die Situation an und führe Gespräche.» Beatrice Richard-Ruf ist eine treue Seele: «Wenn ich ja sage, fühle ich mich auch verpflichtet. Realistisch ist: Es gibt nicht nur Sonnenschein. Aber wenn ein Problem gelöst ist, dann ist das befriedigend, gibt Kraft und macht stolz.» Bei aller Loyalität und Hartnäckigkeit bezeichnet sie sich auch als sehr freiheitsliebend. Sie hat Freude an schönen Sachen, ist gerne kreativ (Goldschmiedekurs) und draussen in der Natur. Beatrice Richard-Ruf lebt in ihrem Elternhaus, das ihr Vater 1974 als Zweifamilienhaus gebaut hat. «2004 haben wir es übernommen und ausgebaut. Meine Eltern wohnen im

zweiten Stock, wir im ersten und unsere Tochter Patrizia in der Einliegerwohnung. Es gibt einen grossen Garten, viel Umschwung und zwei Hochbeete.» Gurken, Tomaten, Salat, Kohlrabi, Broccoli, Salbei, Rosmarin, Schnittlauch, Peperoni und Erdbeeren wachsen bei der Familie Richard.

Auf die Aufgabe als Zentralpräsidentin des Forum elle hat Beatrice Richard-Ruf so richtig Lust: «Ich finde einfach, solche Organisationen sind wichtig. Und man muss ihnen Sorge tragen. Je älter wir werden, desto wichtiger sind Kontakte. Das Forum elle ist eine Chance, sein Netzwerk zu pflegen. Wir Frauen untereinander müssen auch zusammenhalten. Wir können trotzdem als Individuen verschieden sein.»

Als sie Mutter wurde, sei immer klar gewesen, dass sie weiter arbeite. Die Anfrage des Forum elle kam genau im richtigen Moment: «Ich freue ich mich auf das, was kommt.»

Beatrice Richard-Ruf

Beatrice Richard-Ruf war 16 Jahre im Gemeinderat von Stans, davon 10 Jahre Gemeindepräsidentin (FDP). Stans hat 8200 Einwohnerinnen und Einwohner. «Seit den 70er Jahren gab es bei uns Frauen in der Politik. Ich war die erste reformierte Frau, die erste Gemeindepräsidentin und immer die einzige Frau.» Sie hat ursprünglich das KV gemacht und später u.a. als Projektleiterin in der Marktforschung gearbeitet. Danach war sie als selbstständige Unternehmerin tätig.



Liebe Esther Girsberger!

Ich danke Dir im Namen des Zentralvorstandes, der Sektionen und der Forum elle-Mitglieder und auch ganz persönlich für das, was Du in den vier Jahren Deiner Amtszeit als Zentralpräsidentin geleistet hast. Du warst eine mutige, kraftvolle und – das muss man auch noch sagen – eine überaus tüchtige Präsidentin. Du hast viel bewegt, geordnet, aufgegleist und umgesetzt. Wir konnten ein Jahr lang eng zusammenarbeiten und den Übergang in neue Hände sorgfältig vorbereiten. Deine Kompetenz und Klarheit habe ich ebenso geschätzt wie Deine Art, mich mit sämtlichen Fragen und Anliegen ernst zu nehmen und offen zu sein. Seit der offiziellen Übergabe nach der Wahl im Mai hat für uns beide eine neue Zeit begonnen. Du wirst jetzt wieder viel mehr Zeit und Energie in Deine Firma «speakers.ch» stecken können, Veranstaltungen moderieren, publizieren und in der Öffentlichkeit als gefragte Kommentatorin Stellung nehmen. Oder Musik machen. Oder mit Deiner Familie zusammen sein. Wir wünschen Dir für alle Deine Projekten viel Erfolg und viel Freude und Dir und Deiner Familie Glück, Gesundheit und alles Gute.

Herzlich, Deine Beatrice Richard-Ruf



*Gutes Fleisch ist
Vertrauenssache*



Unternehmen der

MINDUSTRIE

Ländlermusik und französisches Flair

Chantal Reusser ist mit ihrer Kapelle Reusser-Schmid als Ländlermusikerin erfolgreich. Im Berner Oberland frönt sie in einem alten Haslihaus ihrer Leidenschaft für französische «Art et Décoration». Ein Besuch im «L'Atelier de Chantal».

Schon die Anreise nach Meiringen, im Zug ab Luzern oder Interlaken, ist an schönen Tagen ein Schweizer Postkartentraum. Und das Bauernhaus von Chantal Reusser könnte durchaus in einem Magazin wie «Landliebe» oder «ELLE Décoration» gezeigt werden.

Caramel, die Katze, sonnt sich auf einem Stuhl. Chantal Reusser, ganz die herzliche Gastgeberin, grüsst fröhlich, hat Kaffee und selber gemachten Kuchen bereit, und man spürt beim ersten Rundgang im Atelier (Ausflugstipp!), dass ihr selber jedes einzelne Stück in ihrer Ausstellung gefällt: Kerzen, Textilien, Geschenke, Möbel, Seifen, Emaille-Schilder. Alles bei handverlesenen Anbietern gefunden oder selber gemacht. Es gibt einen Raum nur für Weihnachten und einen für alles, was mit Küche zu tun hat. Und im Garten eine Pergola mit lauschigen Sitzgelegenheiten.

Ruedi und Chantal Reusser, haben das Bauernhaus während 20 Jahren grösstenteils selber umgebaut. Seit bald vier Jahren gibt es das «Atelier de Chantal», diesen Som-



mer kam noch das «Petit Café» hinzu. Wenn die beiden nicht am und im Haus arbeiten, machen sie miteinander Ländlermusik in der Kapelle Reusser-Schmid. Im August war Chantal ins Schweizer Fernsehen SRF, in die Sendung «Potzmusig – Sommerserie Stammtisch» von

Die Kapelle Reusser-Schmid.



Mehr Futter für Ihr Sparschwein.



Nicolas Senn mit Carlo Brunner und mit anderen Aushängeschildern der Ländlermusik eingeladen.

Chantal Reusser ist eine Waadtländerin aus Château-d'Oex. Schon als Jugendliche hat sie mit ihren Schwestern Ländlermusik gemacht. In der Romandie waren sie als «Les Sœurette» bekannt. «Ländlermusik war im Pays-d'Enhaut etwas Spezielles», erzählt Chantal Reusser, deren Familie Turrian hiess. «Mein Vater hat gerne Ländlermusik gehört. Und unser Onkel Pierre, der damals einzige Kupferkessel-Macher in der Romandie, hat Treicheln fabriziert.» Bis sie sechzehn waren, haben die Eltern ihre Mädchen immer begleitet, sogar nach London. Mit der Zeit waren die «Sœurette» zu viert unterwegs. «Am Eidgenössischen Schwingfest in St. Gallen 1980 habe ich dann meinen Mann Ruedi kennengelernt. Er kam aus der Nähe von Thun/Steffisburg. Zwei Wochen später sahen-



wir uns im Wallis, wo ich mit den Sœurettes spielte und er ebenfalls auf der Bühne stand, am Kontrabass. Und als meine Schwester 1980 aufhörte, übernahm er ihren Platz und spielte fortan mit uns.» Als eine weitere Schwester ausstieg, begann die Ära der «Ländlerkapelle Reusser-Schmid»: Zwei Berner Musiker kamen hinzu und «es war Zufall. Das ging schon immer so in meinem Leben.» Seit bald 13 Jahren spielen Reusser-Schmid schon zusammen.

Und wenn es einmal nicht das Atelier oder die Musik sind, für die Chantal Reusser sich begeistert, dann ist es das Reisen, insbesondere nach Frankreich. «Ah, die Bretagne!» schwärmt sie, als das Stichwort fällt, steht auf und holt ein paar ihrer Reisetagebücher. Alle sind liebevoll von Hand geschrieben und mit Erinnerungsstücken geschmückt. «Eigentlich», lächelt Chantal Reusser, «habe ich ja immer von einem Bed & Breakfast geträumt.

Mit der Musik ging das aber nicht. Als ich 52 wurde, sagte ich mir: jetzt oder nie, und begann mit dem Atelier. Ich habe noch nie so viele Menschen kennengelernt, wie seither. Es gibt so vieles, was mich daran

Ein romantischer Traum: das Atelier von Chantal Reusser in Meiringen.



berührt und mir Freude macht. Aber ich denke auch: Wenn ich eines Tages davon genug habe, mache ich etwas anderes.» Und es ist anzunehmen, dass ihr dann schon das Richtige zufällt.

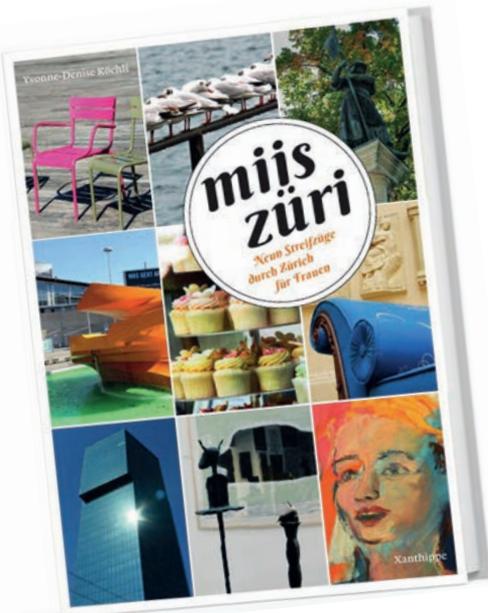
www.latelier-de-chantal.ch

www.reusser-schmid.ch

www.srf.ch/sendungen/potzmusig

Zürich für Frauen

«Miis Züri» heisst das neue Buch von Yvonne-Denise Köchli. In neun Streifzügen führt sie mit Frauen für Frauen durch die Stadt. Keck sagt sie: «Vergessen Sie Zwingli, Brun, Escher und Pestalozzi!» und zeigt ein anderes Zürich. Das Zürich der Frauen.



Miis Züri
Yvonne-Denise Köchli
Neun Streifzüge durch
Zürich für Frauen

200 Seiten
ISBN: 978-0-905795-48-6
1. Auflage

«Miis Züri» ist ein Stadtführer der anderen Art. Das heisst, das Buch ist eigentlich eine Stadtführerin. Es führt die Leserin auf die Spuren von erfolgreichen und kreativen Frauen aus den Bereichen Geschichte, Literatur, Wissenschaft, Wirtschaft, Architektur und Design. Es zeigt das Zürich der Künstlerinnen, Musikerinnen, Theater- und Filmschaffenden, Tänzerinnen und Modeschöpferinnen in neun Streifzügen. Yvonne-Denise Köchli zeigt, was die Frauen in der Limmatstadt hervorgebracht haben. Zürich aus Frauensicht mit der Äbtissin Katha-

rina von Zimmern, der ersten Zürcher Nationalrätin und späteren Stadträtin Emilie Lieberherr, mit Iris von Roten, die das berühmte sozialpolitische und feministische Buch «Frauen im Laufgitter» schrieb, mit

Von Lux Guyer bis Anna Käzig, von Emilie Lieberherr bis Lara Stoll: das Zürich der Frauen.

der Slampoetin Lara Stoll, mit Emilie Kempin-Spyri, die als erste Schweizerin als Juristin promovierte, mit Blanche Merz, der Bauingenieurin und Autorin von «Orte der Kraft», mit Rosmarie Michel, Alexandra Haas, Lux Guyer und Mateja Vehovar, Trudi Demut und Rosina Kuhn, Irène Schweizer und Anna Käzig, Sabine Gisiger und Barbara Frey, Ruth Grüninger und Michèle Kägi...

Ach, es ist fast endlos – endlos schön! Bekannte Zürcherinnen verraten ausserdem ihre Lieblingssorte in der Stadt, sie geben Tipps fürs Einkaufen und erzählen, wo sie gerne einkehren,

Xanthippe-Verlag. www.xanthippe.ch

Wakkerpreis 2016

Rheinfelden

Rheinfelden, die älteste Stadt des Kantons Aargau wurde 2016 für ihr Ortsbild und die sorgfältige städtebauliche Entwicklung mit dem Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet. Dieser schreibt: «Die Grenzstadt am Rhein macht deutlich, wie ein vernetztes und langfristiges Denken von Politik und Behörden – auch über die Landesgrenzen hinweg – die Lebensqualität eines Ortes positiv beeinflussen kann.» Eine Reise wert!



Innovatives Zermatt

Elektrolastwagen

Dieses herzige Migros-Lastwägeli haben wir auf der Facebook-Seite von Michael Lütcher entdeckt. Der Journalist hat für das Magazin «Schweizer Familie» eine Reportage über das Walliser Unternehmen Stimbo geschrieben, das kleine Elektrolastwagen herstellt. Als Anregung für eine Betriebsbesichtigung finden Sie die Geschichte dazu auf seiner Website (leider nur auf Deutsch).

www.michaelluetscher.ch



Jetzt mit
Mi-Fonds ordentlich
zulegen.

Machen Sie Ihr Sparschwein glücklich – mit dem Sparplan bereits ab 50 Franken. Überzeugen Sie sich selbst auf migrosbank.ch/mifonds.

MIGROSBANK

Es geht auch anders.



Prickelnd frischer Wind in der Waschküche

DIE MIBELLE GROUP ENTWICKELT AUF DIE BEDÜRFNISSE IN DEN MÄRKTEN ABGESTIMMTE PRODUKTE DES MODERNEN WASCHENS. MIT DEM BLICK STETS AUF DEN WANDEL DER TRENDS GERICHTET, BLEIBT DIE EINWANDFREIE REINIGUNGSLEISTUNG IMMER EINES DER WICHTIGSTEN FAKTOREN IN DER ENTWICKLUNG.

Die drei neuen Weichspüler von Exelia verführen – anders als klassische Weichspüler mit ihren oft blumigen Duftnoten – mit frischen und exotisch fruchtigen Düften. Sie verleihen der Wäsche eine samtige Weichheit und einen lang anhaltenden Duft. Dank ihrer hochwertigen Formulierung minimieren sie durch das Waschen verursachte Knitterfalten und erleichtern so das Bügeln. Zudem verhindern sie die elektrostatische Aufladung der Kleider und sorgen damit für mehr Tragekomfort.

Diese und weitere Produkte von I am finden Sie in der Migros.

www.mibellegroup.com



Gut zu wissen

Erfolgreicher Dokumentarfilm

«Above and Below»



Regisseur Nicolas Steiner hat nach dem Schweizer Filmpreis für den besten Dokumentarfilm auch noch den Deutschen Filmpreis gewonnen: «Above and Below» ist ein Film über Überlebenskünstler. Sie leben in unterirdischen Kanälen in Las Vegas, in einem verlassenen Bunker irgendwo im Niemandsland und in einer Wüste auf einer selbst gebauten Mars-Station. Der Film wurde u.a. vom Migros-Kulturprozent unterstützt.

Schweizer Literaturpreis

Ausgezeichneter Tessiner



Alberto Nessi (75) wurde mit dem Schweizer Grand Prix Literatur 2016 ausgezeichnet. Seit 2012 vergibt das Bundesamt für Kultur BAK Preise und

Auszeichnungen für Literatur. Der Tessiner Dichter und Schriftsteller Alberto Nessi ist in Chiasso aufgewachsen, wo er nach der Ausbildung zum Primarlehrer und dem Studium an der Universität Freiburg als Dozent für italienische Literatur tätig war. Das BAK schreibt zur Auszeichnung: «Nessis Werk befasst sich mit dem Leben gewöhnlicher Frauen und Männer, die im Schatten bleiben, ausgeschlossen von der Geschichte und getilgt aus dem kollektiven Gedächtnis. Nessi nimmt in der Literaturlandschaft der italienischen Schweiz einen ganz eigenen Platz ein und hat sich als einer der am häufigsten in die anderen Landessprachen übersetzten Schriftsteller etabliert.»

Sexismus in den Medien

Frauen wehren sich

«Sexistische Berichterstattung ist leider Alltag in Schweizer Redaktionen», sagte sich eine Arbeitsgruppe von Aktivist.in.ch und schuf einen Blog, in dem sie Fehlleistungen von Medien gegenüber Frauen und Männern an den Pranger stellen. Interessant ist, dass sie nicht nur aufzeigen, was an einem Bericht nicht tolerierbar ist. Die Autorinnen von medienpranger.ch schlagen auch gleich vor, wie man es hätte besser machen können. Ende Jahr verleiht der Medienpranger-Blog übrigens im Rahmen einer kleinen Zeremonie den «Goldenen Tampon» an das Medium mit dem sexistischsten Artikel des Jahres.

www.medienpranger.ch

Zahl

247

Mitglieder der Sektion Schaffhausen des Forum elle haben im März innert vier Stunden ihren Mitgliederbeitrag für das Jahr 2016 bezahlt. «Einkassieren» heisst diese Aktion jeweils. Mehr als die Hälfte aller Mitglieder haben die Gelegenheit benützt und auch gleich noch selber einen Einzahlungsschein mitgebracht. Gleichzeitig konnten 77 von 160 Tickets für das Trotten-theater verkauft werden.

*Danke, liebes Gesicht,
dass ich mit dir strahlen kann.*

Dein Gesicht tut viel für dich.
Gib ihm etwas zurück.



MIGROS
Ein **M** schöner.